

Bei Stephanie Müller treffen Bildende Kunst, Performance, Experimentalmusik und Sozialwissenschaften aufeinander. Auf das Studium der Kommunikationswissenschaft, Soziologie und Psychologie an der LMU München, folgte ein Aufbaustudium an der Akademie der Bildenden Künste in München. In künstlerischen Projekten, Fachaufsätzen und Lehraufträgen setzt sie sich mit kommunikativen Prozessen auseinander, dem darin immanenten Ringen um Verständnis und dem Aufbrechen sozialer Normen und Barrieren. Textile Strategien nutzt Stephanie Müller, um Komplexes und Unbehagliches mit Biss und Humor greifbar und den Betrachter*innen Lust auf Austausch zu machen.

Für den Kunstraum Sigismundkapelle im Thon-Dittmer-Palais hat Stephanie Müller den Ausstellungs- und Performancebeitrag „Kontrolle ist besser“ entwickelt. Dabei interessiert sich die Künstlerin vor allem für Mechanismen, die uns am sozialen Austausch hindern. Im Fokus stehen dabei unsere Angst vor dem Scheitern, Leistungsdruck, Scham, Selbstdisziplinierung und staatlich regulierte Kontrolle. Textile Apparaturen wie das Kontrollorgan, ein Hochsitz mit Schiedsrichter*innen im Polizeitaubengewand, oder „Die Wartende“, ein überdimensioniertes Faultier, dessen Zeit längst abgelaufen ist, laden ein zum Perspektivwechsel.

Neben eigenen Arbeiten setzt Müller auch auf den Austausch im Kollektiv. Mit Laura Melis Theis (Oxford) arbeitet Stephanie Müller seit 2006 zusammen. Gemeinsam haben die beiden das experimentelle Musikprojekt „beißpony“ gegründet. Stephanie Müller entwickelt Klang-Samples für singende Nähmaschinen und Soundapparaturen, die live zum Einsatz kommen. Mit Klaus Erich Dietl konzipiert sie das Artwork. Im künstlerischen Austausch mit ihm ist in den vergangenen Jahren eine ganze Reihe von bildnerischen und angewandten Arbeiten entstanden.

Neben ihren künstlerischen Projekten sind Stephanie Müller und Klaus Dietl auch im universitären Bereich aktiv. Seit Sommer 2014 ist Stephanie Müller Teil des interdisziplinären Forschungsprojekts „Making Art. Making Media. Making Change!“, das am Kunstschwerpunkt des Mozarteums und der Universität Salzburg angesiedelt ist. Daneben arbeiten Dietl und Müller mit weiteren Bildungseinrichtungen zusammen: u.a. Goethe Universität Frankfurt a. Main, Mozarteum und Universität Salzburg, HfK Bremen, LMU München, AdBK München, Universität für Angewandte Kunst Wien, Universität Passau.

Zur Eröffnung am 21. April um 19.30 Uhr lädt Stephanie Müller gemeinsam mit Klaus Dietl zur performativen „Sprechstunde“ ein. Der Kunstraum Sigismundkapelle wird dabei zu einem Raum für die spielerische Auseinandersetzung mit den Momenten des Scheiterns bieten. Eingekleidet in umgestalteten, einst sterilen OP-Kitteln und ausgerüstet mit Näh- und Zeichenwerkzeug machen sich die beiden gemeinsam mit dem Publikum auf die Suche nach Bruchstellen, Verletzungen und Überforderungen. Stephanie Müller bearbeitet den an sie herangetragenen Mangel, indem sie aus Textilien eine entsprechend multifunktionale und objekthafte Projektionsfläche schafft. Das Leidvolle, Fehlerhafte wird dabei gleichermaßen sensibel wie humorvoll zum schmuckvollen Accessoire verarbeitet. So entstehen Objekte wie die „Schlafbrille für ein ganzes Gesicht“, ein „Liebeskummer To Go“ im Kuschtierformat, oder die „Scheuklappen Deluxe“, die zum Fokussieren und Pausieren einladen. Klaus Dietl fertigt unterdessen eine Art Bild-Text-Rezept an, das zum Mangel Stellung bezieht. Die dabei entstandenen textilen Objekte und Rezeptbeilagen gehen als Geschenk an das Publikum.

Am **11. Mai** operiert Stephanie Müller mitten in ihrer Ausstellung mit der singenden Nähmaschine: „Kontrolle ist besser – If you disagree, just ask“. Gemeinsam mit Laura Melis Theis (Oxford) stimmt die heiße Nadel zur „beißpony“ Musikperformance an. In Oxford entsteht das Songwriting und in München werden Kostüme, Videos und Soundscapes für die Live-Performances entwickelt. Melodien aus der Nähmaschine und Geräuschkollagen eines Spielzeugorchesters treffen auf Piano und Gesang, während das rauhe Schlagzeug zum Kontratanz auffordert. Für Katja Englhardt vom Bayerischen Rundfunk ist die Musik von beißpony ein „Plädoyer für die Emanzipation“ bei dem „an jeder Ecke ein neues Zitat, ein anderes kluges Cover, eine neue gesellschaftliche Einstellung steckt“. Kritische Perspektiven werden bei beißpony, so die Süddeutsche Zeitung, mit Humor und „einer zielgenauen Kraft in den Gedanken der Hörer platziert“.

Zur Finissage am 20. Mai ab 19 Uhr wird die Sigismundkapelle zum gemütlichen Kino umfunktioniert. Zum Abschluss der Ausstellung „Kontrolle ist besser“ gibt Stephanie Müller Einblick in ausgewählte Kurzfilme, die sie im Kollektiv mit weiteren Künstler*innen auf die Beine gestellt hat.